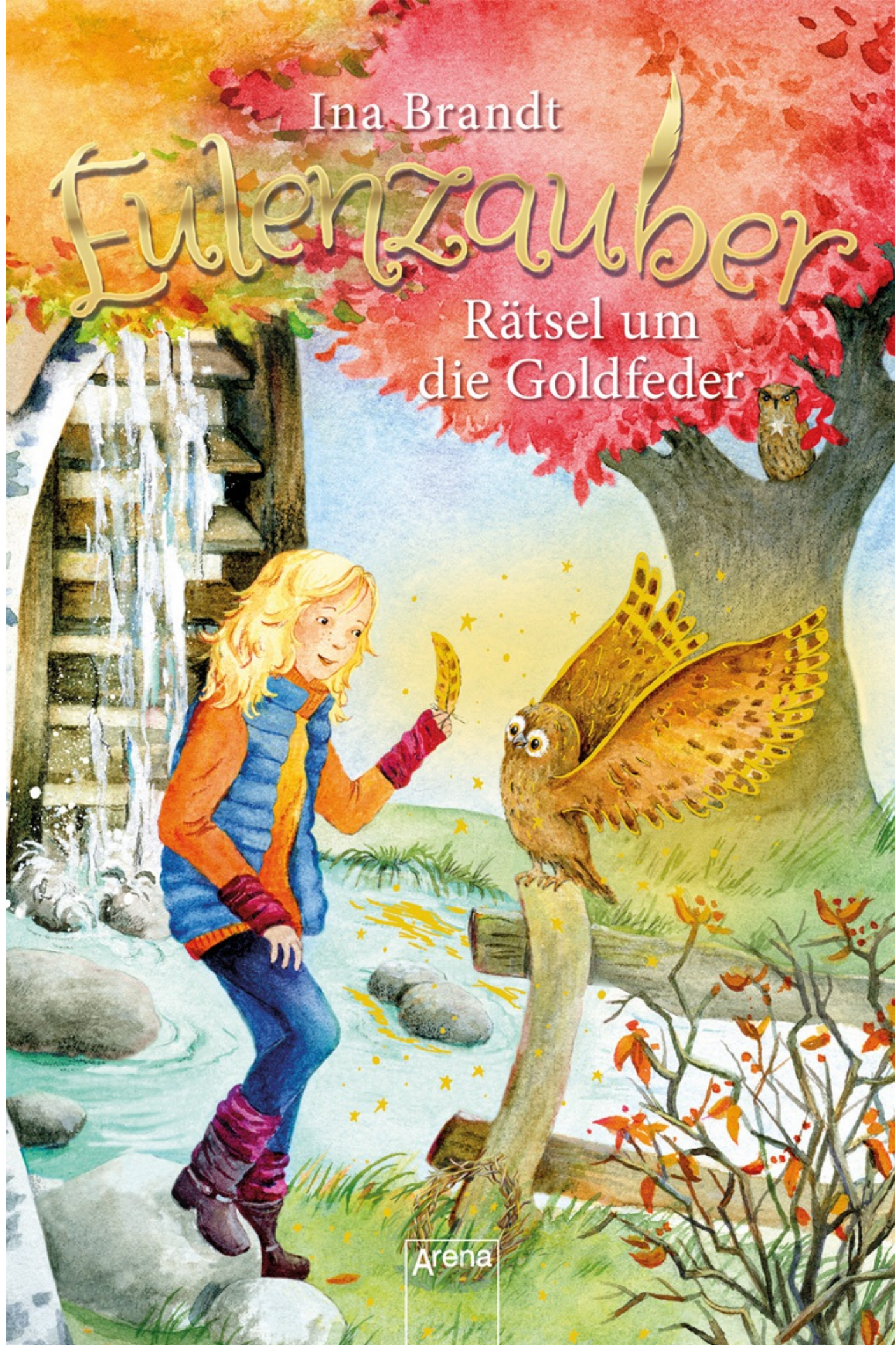


Ina Brandt

Fulenzauber

Rätsel um
die Goldfeder



Arena

an, damit er uns abholt. So ein Schlamassel! Aber das Wichtigste ist ja, dass uns nichts passiert ist.«

Sie erzählte ihrem Mann kurz, was los war, und er versprach, sofort zu kommen. Tatsächlich tauchte schon nach nur wenigen Minuten ein kleines rotes Auto auf. Flora kannte es schon. Das war der Wagen von Frau Timmig, der Sprechstundenhilfe ihres Vaters. Als Herr Faltin sich vergewissert hatte, dass auch wirklich niemandem etwas passiert war, rief er den Abschleppdienst an. Er wollte auf ihn warten, während seine Frau mit den Kindern schon einmal nach Hause fuhr. Der Kofferraum war zu klein für Zorro und so durfte er neben Floras Mutter auf dem Beifahrersitz Platz nehmen. Ganz aufrecht saß er da und schaute aufmerksam nach vorn.

»Schau mal, Felix, das scheint Zorro zu gefallen«, sagte Flora und grinste ihren Bruder an. Doch Felix nickte nur. Da fiel Flora auf, dass er seit dem Unfall noch kein einziges Wort gesprochen hatte. Er sah immer noch sehr blass aus.

Als er daheim dann einen Becher warmen Kakao getrunken hatte, kehrte allmählich etwas Farbe in Felix' Gesicht zurück. Aber er blieb still. Ganz anders als sonst, wo er ständig quasselte und sich irgendwelche Späße ausdachte, die Flora meistens gar nicht lustig fand. Selbst Zorro, der ihm immer wieder seinen Tennisball zum Spielen brachte, beachtete er kaum. Da ging die Tür auf und Herr Faltin trat ein.

»Das Auto ist in der Werkstatt«, verkündete er. »Ein Mechaniker hat es sich angesehen und der Schaden ist wohl gar nicht so groß. Nur die Seite ist eingedellt und muss ein bisschen ausgebessert werden. Wahrscheinlich können wir es morgen Abend schon wieder abholen. Also alles halb so schlimm.« Da fiel sein Blick auf Felix, der am Tisch saß und vor sich hin starrte.

»Alles klar, mein Großer?«, fragte er und musterte ihn prüfend. Felix nickte nur.

»Wollen wir jetzt endlich die neue Fahne für deine Ritterburg basteln?«, schlug Herr Faltin vor. Darum hatte Felix seinen Vater schon seit Tagen gebeten und normalerweise wäre er jetzt vor Freude in die Luft gesprungen. Aber heute schlurfte er nur mit hängenden Schultern in sein Zimmer. Als Flora etwas später zu den beiden hineinspickte, lag Felix auf dem Boden und schaute seinem Vater gelangweilt zu. Irgendwie schien ihn die Sache mit dem Erdbeben ziemlich mitgenommen zu haben.



Später, als ihre Eltern schon schlafen gegangen waren, hörte Flora Felix ganz laut »Nein! Nein!« rufen. Sie wollte schon aufstehen und zu ihm gehen, als sie die sanfte Stimme ihrer Mutter hörte, die ihn zu beruhigen versuchte. Der arme Felix! Bestimmt hatte er von dem Unfall geträumt. Auch wenn Flora ihren kleinen Bruder manchmal auf den Mond wünschte, tat er ihr jetzt wirklich leid. Und nun konnte sie auch gar nicht zu Goldwing in den Garten, weil es viel zu gefährlich war, dass ihre Mutter das mitbekam. So ein Mist! Aber gleich morgen würde sie Goldwing alles erzählen.



5

Flora,, die Eulenflüsterin!

Als Flora am nächsten Tag zum Frühstück kam, legte ihre Mutter gerade das Telefon zur Seite. Sie gähnte und Flora fand, dass sie ziemlich müde aussah.

»Ich hab mit Magda gesprochen und ihr gesagt, dass ich heute nicht kommen kann. Felix hat die ganze Nacht kaum Ruhe gefunden. Es hat keinen Sinn, ihn so in die Schule zu schicken. Jetzt ist er zum Glück noch mal eingeschlafen.« Frau Faltin gähnte erneut, dann schloss sie kurz die Augen und massierte sich mit den Fingern die Schläfen. »Ich fühl mich wie gerädert.«

Flora schob sich einen großen Löffel Müsli in den Mund. »Gut, dass du nicht zur Arbeit musst«, nuschelte sie.

Ihre Mutter nickte. »Wegen des schlechten Wetters ist sowieso nicht viel los im Laden. Nachher kommt nochmal dieser Herr Schenk, der Einsatzleiter von der Feuerwehr. Für heute Nachmittag sind nämlich wieder heftige Regenfälle vorhergesagt. Herr Schenk meint, dass vielleicht auf der großen Wiese hinter der Mühle eine Drainage gegraben werden muss.«

»Was für ein Ding?«, fragte Flora.

»Das ist so eine Art Rinne, durch die das Wasser abfließen kann, bevor es überhaupt bei der Mühle ankommt«, erklärte Frau Faltin. Sie schüttelte den Kopf. »Wie wird das nur weitergehen? Magda hat richtig Angst, vor allem vor der nächsten Nacht.«

Flora rührte bedrückt in ihrem Müsli herum. Das konnte sie gut verstehen.

Den ganzen Vormittag musste sie immer wieder an die Müllers denken. Sie sah sie schon vor sich, wie sie mit Gummistiefeln durch den überschwemmten Laden wateten und zentnerschwere, nasse Mehlsäcke hinaustrugen. Nein, so weit durfte es nicht kommen!

Erst der Musikunterricht bei Frau Green brachte Flora auf andere Gedanken. Die flippige, junge Lehrerin spielte der Klasse ein supercooles Weihnachtslied vor, zu dem man auch klatschen und tanzen durfte. Das machte richtig Spaß!

Als Flora nach Hause kam, stürmte sie hungrig in die Küche. Sie spickte in die Töpfe und stellte voller Freude fest, dass es heute Felix' Lieblingsessen gab: »Würmer in Blutsuppe!« Wenigstens *ein* Gutes hatte die Sache also. Sie bekamen ausnahmsweise mal was richtig Leckeres zu essen und nicht immer diese supergesunden Bio-Gerichte, die ihre Mutter sonst so gerne kochte.

Felix strahlte, als sie ihm eine extragroße Portion Spaghetti auf den Teller häufte und dann köstlich duftende Tomatensoße darübergoss. Flora war froh, dass es Felix besser zu

gehen schien, auch wenn unter seinen Augen dunkle Schatten lagen. Er sah ganz schön müde aus.

Während es sich alle schmecken ließen, berichtete Flora von der Schule.

»Frau Green ist echt der Hammer«, verkündete sie begeistert. »Sie kann super Klavier spielen und hat eine tolle Stimme. Wie cool, dass wir nicht so langweilige Sachen wie ›Oh Tannenbaum‹ singen müssen, sondern einen Hospel, der richtig Power hat.«

»Einen was?«, fragte Felix verwundert.

»Hospel. Oder so ähnlich ...«, nuschelte Flora mit vollem Mund.

Frau Faltin schmunzelte. »Ich glaube, du meinst einen ›Gospel‹. So singt man in manchen Kirchen in Amerika. Ich hab das mal in einem Film gesehen und du hast recht, Flora. Das ist schon was anderes als unsere Kirchenlieder. Vor allem, weil man auch dazu tanzen kann.«

»Genau!«, rief Flora und sprang vom Stuhl. »Schau mal, Felix, so geht das.«

Flora begann, in die Hände zu klatschen und dabei im Takt nach links und rechts zu wippen. Vom Text hatte sie sich außer »Oh happy day« noch nicht viel merken können, aber das machte ja nichts. Sie sang die Worte einfach immer wieder zu der Melodie, die sie noch ganz gut im Kopf hatte. Zum Schluss reckte sie die Arme in die Luft und rief laut: »Yeah!« Felix lachte und applaudierte begeistert. Auch Flora kicherte und freute sich. Endlich sah Felix wieder nach Felix aus!



Doch am Nachmittag lag er schon wieder in seinem Zimmer herum und schob lustlos ein paar Autos hin und her. Selbst als sein Freund Ben anrief und fragte, ob Felix nicht zum Spielen kommen wollte, sagte er, er sei zu müde.

Frau Faltin bot an, ein bisschen Domino mit ihm zu spielen. Normalerweise war Felix

immer voller Begeisterung dabei, die unzähligen Holzstückchen in langen Schlangen durch das ganze Zimmer zu legen. Heute jedoch gab er sofort auf, als die ersten wieder umfielen. Ständig fragte er seine Mutter Sachen wie: »Mama, hätte der Erdrutsch unser Auto auch ganz verschütten können? Und wären wir dann erstickt?«

Obwohl Frau Faltin ihn zu beruhigen versuchte, bohrte er dauernd weiter. Er schien einfach nicht von der Sache loszukommen.

Flora wollte ihren Bruder auf andere Gedanken bringen. »Sollen wir nicht mit Zorro spazieren gehen?«, schlug sie vor. »Du darfst ihn auch führen.«

Aber Felix schüttelte nur den Kopf. Frau Faltin seufzte und musterte ihn besorgt.

»Dann rufe ich Miri an«, beschloss Flora. »Vielleicht hat sie ja Lust. Zorro muss jetzt wirklich mal raus.«

»Da hast du recht«, stimmte ihr Frau Faltin mit einem Blick auf den schwarzen Labrador zu, der sofort aufgesprungen war, sobald er seinen Namen gehört hatte. Schwanzwedelnd strich er um Floras Beine herum und winselte leise, als sie Miris Nummer wählte.

Miri war sofort dabei, obwohl es schon wieder nieselte. Wenig später stapften die beiden gemeinsam durch die nassen Obstwiesen. Bei so einem Wetter machte Spaziergehen echt keinen Spaß. Nur Zorro schien da anderer Meinung zu sein. Mit der Nase auf dem Boden rannte er zwischen den Bäumen herum und bellte den schäumenden Fluss an. Der wilde Strom schien ihm zu gefallen. Flora rief ihn lieber zurück. Nicht dass er noch auf die Idee kam, hier baden zu gehen. Schließlich war das Zorros liebste Beschäftigung. Ein Lächeln huschte über Floras Gesicht. Abgesehen vom Fressen natürlich.

»Dieser ewige Regen«, stöhnte Miri missmutig. »Warum kann es nicht schneien? Ich will dir endlich meine absolute Lieblingsschlittenbahn zeigen. Da gab es letztes Jahr sogar eine ganz tolle Schanze. Das hat riesigen Spaß gemacht.«

»Ja, Schnee wäre wirklich tausendmal schöner«, meinte auch Flora. »Ständig ist alles nur nass und grau.«

»Die Pferde haben auch die Schnauze voll«, erklärte Miri. »Ich war vorhin kurz bei Dusty. Ihm macht das Geprassel zum Glück nichts aus, aber Aurora war ganz schön unruhig. Nathalie sah irgendwie ein bisschen verkrampt aus, fand ich.« Ein kleines Lächeln umspielte Miris Lippen.

»Wirklich, Miss Nummer-eins-Alleskönnerin höchstpersönlich?«, fragte Flora in gespielter Erstaunen. »Und das, wo sie bei ihrem Referat doch allen klargemacht hat, was für eine perfekte Reiterin sie ist.«

»Ich hab sie lieber mal nicht daran erinnert«, erwiderte Miri und grinste. Flora lachte und fand es super, mit Miri ein bisschen über Nathalie zu lästern.

Die beiden Freundinnen beschlossen, noch ein Stück durch den Wald zu gehen. Unter dem schützenden Dach der Blätter spürte man den Regen nicht so. Kaum waren sie ein paar Meter weit gegangen, als plötzlich eine Eule im Sturzflug direkt vor ihnen über den Weg schoss. Goldwing! Mit einem dumpfen »Huh« verschwand sie zwischen den Bäumen.

»Ständig diese Eule!«, meinte Miri kopfschüttelnd. »Schon komisch, dass sie immer nur